

12 | **Modernes Leben: Frauen**

Salzburger Nachrichten 19.09.2016, Fritz Pessl

**Erste Frau in Hofreitschule**

HANNAH ZEITLHOFFER HAT GESCHICHTE GESCHRIEBEN: SIE IST DIE ERSTE BEREITERIN DER HOFREITSCHULE.

Sie wirkt selbstbewusst und irgendwie stolz. Dazu hat Hannah Zeitlhofer auch allen Grund. Die 29-jährige Wienerin wurde vergangene Woche zur ersten Bereiterin der Spanischen Hofreitschule ernannt. Ein Meilenstein in der Geschichte eines Traditionsbetriebs, der seit seinem Bestehen im 16. Jahrhundert bis 2008 selbstverständlich eine reine Männerdomäne war. Selbstverständlich war für Zeitlhofer vor acht Jahren, dass sie sich für die Hofreitschule bewerben will, obwohl sie wusste, dass sowieso nur Männer aufgenommen werden. „Ich habe kein Foto mitgeschickt und überlegt, keinen Namen dazuschreiben. Ich wollte einfach eine tolle Ausbildung“, erzählt Zeitlhofer.

Ihr Glück war, dass genau zu dieser Zeit Elisabeth Gürtler, Chefin der Hofreitschule, die Pforten für Frauen öffnete und so begannen die Wienerin und eine zweite Kollegin im Oktober 2008 als erste Elevinnen. Das war ziemlich genau zu der Zeit, als Zeitlhofer ihr Studium der Pferdewissenschaften abschloss.

Pferde sind und waren immer ihr Leben. Sie spricht von einem „Mädchenproblem“, Pferde hätten sie von Anfang an magisch angezogen. „Schon als kleines Kind bin ich auf zwei Beinen herumgaloppiert.“ Mit sieben Jahren hat sie zu reiten begonnen, mit neun Jahren ihr erstes eigenes Pferd bekommen. Einen Haflinger namens Nelson. Während ihre Mutter, eine Kindergärtnerin, Pferden überaus vorsichtig begegnet, hat ihr Vater, ein Lehrer, ihren Wunsch tatkräftig unterstützt. „Wir haben auf den Urlaub verzichtet und dafür ein Pferd gekauft. Ich glaube, mein Vater wollte auch ein Pferd und hat auf den Wunsch des Kindes gewartet“, erzählt



BEATRICE OANES / HORSEFOLK

Hannah Zeitlhofer ist die erste Bereiterin an der Spanischen Hofreitschule in Wien.

Zeitlhofer. Zwei Jahre später erhielt sie noch einen zweiten Vierbeiner, mit dem sie Turniere ritt. Der Schule und den Pferden hat sie alles untergeordnet. „Ich wollte immer am besten sein und meine Leistung bringen“, sagt die 29-Jährige. Sie beschreibt sich selbst als sehr ehrgeizig und strebsam. Getreu dem Motto: Man darf vom Pferd fallen, nur muss man gleich wieder aufstehen. Selbstdisziplin, Ehrgeiz und Leistungswillen sind Zeitlhofer vor allem am Beginn ihrer Karriere in der Hofburg zugutegekommen.

„Natürlich waren die alteingesessenen Herren reserviert und haben erst einmal skeptisch auf die jungen Frauen geschaut.“ Aber bei entsprechendem Engagement wird man schnell akzeptiert. Und sie glaubt, dass es dem Publikum bei einer Vorführung auf den ersten Blick gar nicht auffällt, ob ein Mann oder eine Frau den Lipizzaner reitet. Es dürfe auch keine Frage des Geschlechts sein, sondern der Leistung.

KURIER 25.08.2016, Julia Pfligl

**Meerjungfrau statt Magermodel**

Erinnern Sie sich noch an die „Thigh Gap“? Im Jahr 2013 war es plötzlich en vogue, im Stehen eine Lücke zwischen den Oberschenkeln zu haben – es folgte eine Reihe fragwürdiger, im Netz verbreiteter Schönheitsideale, die vor allem jungen Frauen ein ungesundes Bild des weiblichen Körpers vermittelten.

Drei Jahre später gibt es nun den Gegenteil. „Mermaid Thighs“ (Meerjungfrauen-Oberschenkel) heißt die neue Lust am Durchschnittsbody – gemeint sind Oberschenkel, die, im Gegensatz zur Thigh Gap, aneinanderreiben und in ihrer Silhouette der Flosse einer Meerjungfrau gleichen. Ausgelöst wurde der Trend durch ein „Meme“, ein Bild von Arielle mit den Worten: „Wenn sich deine Oberschenkel berühren, bist du einen Schritt näher dran, eine Meerjungfrau zu sein.“ Eine deutliche Ansage an alle Lücken-Fans.



STEFANIE BERUECHER / PIXELIO.DE

Neue Trends in sozialen Netzwerken wollen ein positives Körperbild vermitteln.

Auf Instagram, Twitter oder Tumblr zeigen sich Frauen begeistert vom neuen Ideal und posten stolz Fotos ihrer „Mermaid Thighs“. Die Bewegung passt zum Trend der „Body Positivity“, einer positiven KörperEinstellung, die auch von immer mehr prominenten Frauen vorgelebt wird: Die Sängerin Alicia Keys verkündete, ab sofort nur noch ungeschminkt aufzutreten – auch bei ihrem Job als Jurorin bei der Castingshow „The Voice“. Sie wolle sich „nicht mehr verstecken“. Schauspielerinnen Anne Hathaway, seit März Mutter eines Sohnes, überraschte auf Instagram: „Es ist keine Schande, in der Schwangerschaft (oder irgendwann anders) zuzunehmen. Es ist keine Schande, wenn es länger dauert, dieses Gewicht wieder loszuwerden“, schrieb sie unter das Foto einer zu klein gewordenen Hose – eine mutige Ansage.

Kristina Hametner, Leiterin des Büros für Frauengesundheit der Stadt Wien, begrüßt die neue Gelassenheit. „Es ist großartig, wenn Frauen in den Medien, die solche jenseitigen Trends verbreiten, diesen selbstbewusst den Kampf ansagen. Wir brauchen Trends, die uns einen liebevollen, wohlwollenden Blick auf unseren Körper erlauben.“ Mädchen und Frauen seien ohnehin „permanent aufgefordert, ihren Körper zu optimieren. Solche vermeintlichen Schönheitsideale machen krank“.

Statt einem künstlichen Ideal nachzueifern, sollten Frauen ihre natürliche Körperform lieben lernen – egal, ob diese Arielle, Pocahontas oder Winnie Puuh ähnelt.

OÖNachrichten 15.10.2016

www.nachrichten.at



JUGEND

WENN ES MÄDCHEN IN DIE TECHNIK ZIEHT

Beim Girls Day der HTL Paul-Hahn-Straße erfuhren die Schülerinnen, warum es sich für das Berufsleben lohnt, eine technische Ausbildung zu machen.

An diesem Tag konnten sich die rund 50 Schülerinnen Fachvorträge anhören und Werkstätten besuchen.

Die Mädchen haben bereits eine technische Ausbildung gewählt und lernen in einem sehr männlich dominierten Umfeld. „Von den vielen Jungs sollten sich Mädchen nicht abschrecken lassen. Das ist eh ganz angenehm“, sagt Sandra Bauchinger, die die zweite Klasse des Zweigs Elektrotechnik besucht. Die anderen pflichten ihr bei.

Anna-Luise Wolfsteiner, Maschinenbauerin, empfiehlt allen Mädchen, bei der Ausbildungsauswahl „auf das zu horchen, was ihnen wirklich liegt“, Schnupper-Angebote zu nutzen und in Kursen auszuprobieren. Bei ihr war es eben die Technik, nicht die Sprachen.

Ines Brandstetter hat sich für den Mechatronik-Zweig entschieden: „Ich würde die Schule auf jeden Fall wieder machen. Ich könnte mir keine andere vorstellen.“



VDE, 2013

Eine technische Ausbildung eröffnet Mädchen eine Vielzahl an Berufen.

Modernes Leben: Frauen | 13

NEWS 37/2016

NEUE
Vorarlberger Tageszeitung

10.09.2016



Digitale Chancen

WIE FRAUEN VON DER DIGITALISIERUNG DER ARBEITSWELT PROFITIEREN KÖNNEN, DAMIT BESCHÄFTIGTE SICH DAS DIESJÄHRIGE WOMEN LEADERSHIP FORUM

Handel, Gesundheitssystem, Infrastruktur, Verwaltung – die Digitalisierung hat jeden Lebensbereich erfasst. Welche Chancen dies für Frauen in der Arbeitswelt bietet, damit beschäftigte sich das Women Leadership Forum, das am 14. September im Wiener Novomatic Forum stattfand. Erfolgreiche Frauen wie Tatjana Oppitz, Generaldirektorin von IBM Österreich, und News-Chefredakteurin Eva Weissenberger waren als Vortragende eingeladen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung des European Brand Institute standen „Digital Power Women“ wie Hauptrednerin Jasmin Taylor. In den Achtzigerjahren kam sie im Alter von 17 Jahren alleine als Kriegsflüchtling aus dem Iran nach Deutschland. Mit Ausdauer und Ehrgeiz erarbeitete sie sich Matura und Studium, 2009 gründete sie den Reiseveranstalter JT Touristik, der heuer 180 Millionen Euro Umsatz machen wird. „Ich wollte immer Unternehmerin werden, auch wenn jeder versucht hat, es mir auszureden“, sagt Taylor. „Das Wichtigste ist Hartnäckigkeit, und nie sein Ziel aus den Augen zu verlieren.“

Frauen wie Taylor sind aber Ausnahmen. Nur zehn bis 15 Prozent der Start-ups werden von Frauen gegründet, ein Viertel der Studierenden in MINT-Fächern an der TU Wien sind Frauen. „Technische Fächer werden in den Schulen oft nicht so unterrichtet, dass sie Kinder begeistern“, sagt Brigitte Bach, Leiterin des Energy Departments des Austrian Institute of Technology. „Zudem müsste man unter Eltern und Lehrern das Vorurteil abbauen, das Mädchen nicht gut in Informatik sind. Das entmutigt sie.“ Nur wenn Mädchen ermutigt werden, können sie die Chancen ergreifen, die die digitale Welt bietet.



Die Unternehmerin Jasmin Taylor war Hauptrednerin beim diesjährigen Women Leadership Forum.

Ein Nassanzug schlägt Wellen

Ein Blick in die Bademode-Geschichte zeigt, dass die Verhüllung des weiblichen Körpers schon immer öffentliches Aufsehen erregt hat. Die aufstrebende Freikörperkultur um 1900 wurde zunehmend eingeschränkt. In den 1920er wurden Badeanzüge getragen, wobei Damen, die zu viel Haut zeigten, am Strand verhaftet wurden. In den 1930er Jahren wurde die „gesunde Bräune“ modern. Ich erinnere mich, dass meine Oma erzählte, es habe sogar einen Erlass gegeben. Das stimmt – der sogenannte Zwickelerlass des Preussischen Reichkommissars verbot das Tragen eines Zweiteilers in der Öffentlichkeit.

Unter den Nationalsozialisten waren dann nur noch Einteiler mit Beinansatz erlaubt. Die Modezeitschrift Vogue warb Mitte der 1950er-Jahre für den Badeanzug als Kleid mit „angezogen, nicht ausgezogen – langärmelig, hochgeschlossen, tailliert oder ausgeschnitten wie ein Kleid“. Bikini-Tragen galt als schamlos, skandalös, war vielerorts verboten, etwa in Italien, Spanien und Portugal. In den 1960er-Jahren verschwand der Bikini fast ganz und erst mit dem legendären Auftauchen der Ursula Andress im James-Bond-Film „Dr. No“ gelang ein Durchbruch. Was für eine Szene, was für eine Frau, was für ein Körper. Dieser Auftritt ließ die jungen Frauen (und auch Männer) in den 1970ern nicht kalt, nein, sie eiferten diesem Hüftschwung nach. Erst Mitte der 1960er Jahre wurden Minirock und Bikini in der Öffentlichkeit zunehmend toleriert.

Von Sex sells bis zur Frauenemanzipation spielte das Badekleid also eine wichtige Rolle in der moralischen Debatte darum, was Frauen dürfen oder nicht. Nun ist also noch die religiöse Dimension mit dabei. Seit kurzem wird von einer australischen



Bis in die 1950er-Jahre galt das Tragen eines Bikinis als skandalös.

Designerin ein Burkini, eine Mischung aus „Burka“ und „Bikini“, angeboten. Dies ist ein Fortschritt für viele muslimische Frauen, denn so können auch sie das Strandleben und Schwimmen genießen. Auch Debatten in der Schule über Teilnahme am Schwimmunterricht erübrigen sich so, durch Burkinis wird Sport für alle möglich. Wer sollte das Tragen eines Burkinis beurteilen oder gar verbieten können? Bei manchem Stringtanga, der mir nebst unappetitlichen Pobacken am Strand ungewollt in den Blick gerät, denke ich mir, dass da etwas mehr Stoff besser wäre ...

Ob aus religiösen, kulturellen Gründen oder aus persönlicher Ambition heraus – jegliche Bekleidung folgt sich verändernden Trends. Als Frau im 21. Jahrhundert erwarte ich, dass wir uns so kleiden können wie es uns gefällt, ohne Ge- und Verbote. Ich würde ja FKK bevorzugen, nur sind die Möglichkeiten dafür begrenzt. Also: Ob Tankini, Burkini, Bikini – jeder Frau ihr Badekleid.

FALTER 41/2016



7 Sachen, die Sie über den EQUAL PAY DAY nicht wussten

- > Ist das jener ferne Tag, an dem alle Menschen gleichwertig entlohnt werden? Daneben! Es ist vielmehr jener Tag, an dem Vollzeit arbeitende Männer das Jahreseinkommen von Vollzeit arbeitenden Frauen erreicht haben.
- > Wie schaut der Einkommensunterschied hierzulande aus? Österreichweit haben wir den Tag bereits am 11. Oktober erreicht. In Wien ist die Gehaltsschere am wenigsten ausgeprägt, hier haben Männer am 27. Oktober das durchschnittliche Jahresgehalt von Frauen erarbeitet.
- > Wie sieht es in anderen Bundesländern aus? Auf den Plätzen zwei und drei folgen Burgenland (14. Oktober) und Kärnten (12. Oktober). Auf dem letzten Platz liegt Vorarlberg; dort arbeiten Frauen statistisch gesehen seit dem 14. September quasi „gratis“.

- > Warum diese großen Unterschiede? Ein wichtiger Faktor ist die Kinderbetreuung. In Wien stehen für rund 97,7 Prozent der Kinder Kindergartenplätze zur Verfügung.
- > Warum fällt Kinderbetreuung so ins Gewicht? Weil sie viele Frauen zur Teilzeitarbeit zwingt, und diese bringt nicht nur aufgrund weniger Stunden weniger Gehalt, sie wird auch pro Arbeitsstunde im Schnitt um 22 Prozent schlechter entlohnt.
- > Wie viele Frauen betrifft das? Statistisch gesehen sind nur 18 Prozent der Mütter, die ein oder mehrere Kinder zu versorgen haben, Vollzeit beschäftigt.
- > Und wie schaut's bei den Männern aus? 86 Prozent der Väter arbeiten weiterhin an ihrer Karriere.